

Nietzsches Gedanken über Diplomatie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-480392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERSÖHNUNG

(Zukunftsbild)

Ich sah den Frieden sich herniederneigen,
mit Schwanenflügeln, schimmernd ausgelassen.
Den Mund der Feldgeschütze hieß er schweigen,
daß sich, er atmend, unsre Brust entband.
„Mit gleichem Mut habt alle ihr gekritten“,
sprach er, „ihr Völker um das Erdenrund.
Es ward genug gekämpft, genug gelitten!
Reicht euch die Hand! Reicht euch zum Bruderbund!“

Ihr trugt ins Nachbarhaus ein freies Feuer;
aufs eigne Dach zurück schlug sich die Glut.
Hebt endlich sich des eklen Rauches Schleier,
seht ihr die Blume selbst besprüht mit Blut.
Ihr wendet euch zum Pfluge: mühsam tragen
die Rosse ihn durch den verwühlten Grund.
Die Hände stark einft, seht zerfeht, versagen.
Denkt eurer Kinder! Schließt den Bruderbund!

Ihr armen Sterblichen! Warum denn hassen?
im eignen Blute gährend schafft es Qual.
Wozu? Ist denn nicht allen Raum gelassen?
Wärmt alle nicht der gleiche Sonnenstrahl?
Nun rechet nicht darum, wer mehr verschuldet.
Helft nur und heilt! Ihr seid ja alle wund.
Genug ward nun gekritten und geduldet!
Gebt euch die Hand! Reicht euch zum Bruderbund!

Laßt euch an meine frommen Werke leiten
mit willigem Mute und geeinter Kraft.
Mag sich zu einer großen Ernte breiten,
was mit beseelten Händen ihr erschafft.
Mit reinem Klang durchziehen ihr Gefilde
des Himmels Sterne – wie lang schon ward es kund;
formt euer Sein nach dem erhabnen Bilde!
Fügt Hand in Hand! Reicht euch zum Bruderbund!“

Hans Kaeslin

Freie Bearbeitung von «La Sainte Alliance des Peuples»
von Pierre-Jean de Béranger.

Meyers Lexikon

oder

die Kunst, sich beliebt zu machen

Unter dem Kennwort «Schweiz» sind
im 1942 erschienenen Band IX des
neuen Meyerschen Konversationslexi-
kon die folgenden Kernsätze zu lesen:

«... unter Mißbrauch des Freiheits- und To-
leranzbegriffs ist die Schweiz zusammen mit
London und Paris zu einem Schlupfwinkel des
politischen Verbrechertums geworden... Die
deutsche Schweiz, eine erst spät gebildete
Konstruktion ist, geschichtlich betrachtet, eine
Absplitterung vom alten Deutschen Reich...
Die Schweiz stellt sich als ein künstliches, über-
lebtes Gebilde dar.»

Der Vertrieb des Bandes auf eidge-
nössischem Boden hat der Bundesrat
verboten. Die Frage bleibt offen, ob
dem Buche im Gegenteil nicht allge-
meine Verbreitung zu wünschen wäre,
damit auch der hintersten Schlafmütze
langsam dämmern könnte, was die
Schweiz im Rahmen der «neuen Ord-
nung» zu gewärtigen hätte. Däwo

Nietzsches Gedanken über Diplomatie

zensuriert!

Taps


Elwart's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Fleischlose Tage sind
kein Hindernis gut zu essen



Aus unserer Briefmarkenbilder-Serie

Verfängliche Frage

Auf einer Turnfahrt essen wir in
einem Dorf zu Mittag. Beim Zahlen
fragt ein Turnkamerad die Serviertoch-
ter: «Sie Fräulein, chönezi mir au säge,
wo me i dem Dorf e chli guet isht?»

A. S.

Warum ist England so stark?

So ganz einfach dürfte man die
Schlüsse der folgenden Gedankenkette
wohl gerade nicht finden. «Nur den
alten Jungfern», so behauptet Thomas
Henry Huxley, der berühmte englische
Physiolog, «verdankt England seinen
kräftigen und gesunden Menschen-
schlag.»

Man höre die Logik des berühmten
Mannes: «Der Engländer zieht seine
Kraft aus dem ausgezeichneten Fleische,
dem vortrefflichen Rindvieh. Dies ge-
deiht zumeist aus dem roten Klee. Der
rote Klee bedarf zu seiner Weiterent-
wicklung des Besuches der Hummeln.
Leider wird den Hummeln von den
Feldmäusen nach dem Leben getrach-
tet. Wer aber vertilgt die Feldmäuse?
Die Katze. Und wer züchtet die Katze
am besten? Die alte Jungfer. Auf diese
Weise also verdankt England den alten
Jungfern seinen gesunden, kräftigen
Menschenschlag.» kahu

Paradox ist etwa noch,

wenn einer zu seiner Entspannung
spannende Bücher liest. Quagga


Sandeman
Port
das ideale Geschenk
für den Herrn
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern


Marc du Pelerin
Mont d'Or
Der Kenner pilgert zu diesem feinen
Tropfen, der, pure getrunken, zärtlich
über die Zunge fließt und dem Schwar-
zen eine Vollendung gibt.
BERGER & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514